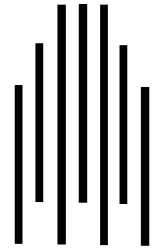




Ökumenischer Zusammenschluss
christlicher Eine-Welt-Gruppen
Münsters
www.muenster.org/einewelt



*Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Aktive & Eine-Welt-Interessierte,
wir wünschen Ihnen / Euch Allen ein frohes Osterfest,
Frieden - und den Segen unseres vom Tode
auferstandenen Herrn Jesus Christus!*

Als ich das Bild vom Hungertuch **Barmherzigkeit und Gerechtigkeit** für unseren Oster- Rundbrief auswählte, stand mir das Bild unserer Aktivitäten und unseres Einsatzes für Kinder, für Benachteiligte und für eine gute Entwicklung in den verschiedensten Regionen unserer Welt vor Augen. Die Botschaft dieses spätmittelalterlichen Bildes ist die innere Einheit von Gottes- und Nächstenliebe, von Glaube und sozialem Engagement.

Im Mittelpunkt des Hungertuches von 1998 steht ein spätmittelalterliches Meditationsbild aus dem Umfeld des Hl. Nikolaus von Flüe; es entstand im 15. Jahrhundert in der Schweiz.

Christus, umgeben von hellen Strahlen, die auf ihn hinweisen oder von ihm ausgehen: Von Christus aus, der das Haupt ist, wird alles zusammengehalten; von ihm geht alles aus, auf ihn läuft alles zu.

Die sechs Medaillons zeigen in ihrer Abfolge die im Neuen Testament berichtete Heilsgeschichte, beginnend der Verkündigung an Maria bis zur Kreuzigung Jesu. mündend in das Leben der Kirche in der Nachfolge Jesu (die Eucharistiefeier).

Die neuen Bilder schreiben die Dynamik des alten Meditationsbildes in unsere Gegenwart hinein weiter. Von Gewalt, Zerstörung, Flucht, und Elend erfahren wir immer wieder in den täglichen Nachrichten. Heute gab es die fürchterlichen Anschläge in Brüssel. Da ist man zunächst sprachlos.



Ein kurzer Rückblick mit Auszügen aus den Protokollen unserer Treffen.

Die Termine unserer monatlichen Team-Treffen stehen auf unserer Homepage.

Neu ist, das wir uns zu Beginn des Treffens zu dem auch Gäste herzlich willkommen sind, mit einem aktuellen Thema befassen.

Beim ersten Treffen richteten wir den Blick noch einmal auf den **Weltklimagipfel** in Paris. Jürgen (Prof. Dr. Rauterberg) erläuterte die wichtigsten Punkte.

Die internationale Gemeinschaft hat sich auf einen Weltklimavertrag verständigt.

Die Pariser UN-Klimakonferenz hat die Vereinbarung zur Begrenzung der Erderwärmung auf deutlich unter zwei Grad angenommen.

Der Pakt fürs Klima steht. Festgelegt wurden die Abkehr vom Einsatz fossiler Brennstoffe, finanzielle Hilfen für Entwicklungsländer und gegenseitige Kontrollen.

Silvia Gausmann richtete den Blick noch einmal auf die Klimapilgerer, die ja auch in Münster Station gemacht haben. Sie berichtete aus im Nachhinein geführte Gespräche. Auf Grund der Terroranschläge war die Teilnahme an Veranstaltungen für die Pilgerer stark eingeschränkt.

Aus dem Protokoll - Team-Treffen Mo. 29.2. 2016 - 18 Uhr im Kirchenfoyer mit einem Impulsvortrag: **Religionsfreiheit ist Menschenrecht** von Dr. Kajo Schukalla

Die Meditation und Einstimmung auf das Thema (übernahm Josef)

Zerstörte Kirchen und Gotteshäuser, das sind Bilder die wir immer wieder in den Nachrichten sehen. In vielen Ländern der Erde leiden Christinnen und Christen wegen ihres Glaubens unter Bedrängnis oder sogar Verfolgung.

Doch - Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Das Recht auf Religionsfreiheit besteht vor allem in der Freiheit eines Menschen -

* seine Glaubensüberzeugung frei zu bilden,

* seinen Glauben ungestört auszuüben,

* sowie seinen Glauben zu leben und danach zu handeln.

Josef sagte, ich hab 9 Jahre in Indien gelebt und gearbeitet. Die Menschen sind im allgemeinen friedliebend und haben viel Respekt voreinander und der Religion des Anderen. (Es gibt ausnahmen)

Ein Erlebnis möchte ich erzählen.

Ich war bei einem angesehenen Juristen zu einer Tasse Tee eingeladen.

Im Eingangsraum seines Hauses hingen die Bilder vieler Götter.

Ich betrachtete die Bilder und mein Blick blieb für einen Moment beim Marien - und Christusbild hängen. Er sagte: „ich bin kein Christ“ - darauf meine Antwort: „aber ein guter Mensch, mein Blick blieb da ein wenig hängen, weil ich mich in Gedanken fragte, wie vertragen die sich alle“.

Die Antwort: *Das ist nicht mein Problem. „Wenn ich bete, dann bete ich zu dem Gott, von dem ich erwarte, dass er mein Gebet hört und an den Höchsten, der über alles steht, weiterleitet.“*

Er sprach aus seinem Glauben heraus. (Großer gegenseitiger Respekt.)

Zu diesem unserem guten Gott wollen wir beten:

Hörende lass uns sein, Gott, aufmerksam für deinen Ruf, berührbar für die Angst und Not unserer Glaubensgeschwister in Bedrängnis.

Sehende lass uns sein, Gott, die nicht die Augen verschließen vor dem Leid, die hinsehen und das Unrecht benennen, in das Menschen geraten, weil sie glauben und dich bezeugen.

Sprechende lass uns sein, Gott, die deinen Namen sagen, der für Gerechtigkeit steht, die widersprechen, wenn dein Name Menschen in Bedrängnis bringt.

Mitfühlende lass uns sein, Gott, die trauern mit denen, die Opfer werden von Gewalt und Tod, um deines Namens willen.

Kämpferisch lass uns sein, Gott, eintreten für das Recht aller Menschen, ihren Glauben zu leben, dir die Ehre zu geben.

Amen.

Impulsvortrag: Aus aktuellen Gründen richtete Kajo unseren Blick auf die **Menschenrechtslage in Syrien**. Er berichtete sehr informativ, mit einem guten Hintergrundwissen, geografisch, wie auch politisch.

Hier füge ich einen Pressbericht ein.

Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht und muss für alle gelten!

Opfer von Krieg und Vertreibung waren immer schon die religiösen und ethnischen Minderheiten. Zur Zeit trifft es diese im Nahen Osten besonders hart. Die gegenwärtigen Verbrechen des so genannten Islamischen Staates richten sich vor allem gegen Andersgläubige, schiitische Muslime, Christen und die kurdischen Yeziden. In der Presse, in den Nachrichten lesen und hören wir immer wieder von den Gräueltaten. Der Ökumenische Zusammenschluss christlicher Eine-Welt-Gruppen griff unter Leitung von Josef Kückmann die aktuelle Menschenrechtslage mit einer Informationsveranstaltung auf. Der Menschenrechtler und Kenner der Region Dr. Kajo Schukalla berichtete sehr informativ über die Entwicklungen in Syrien vor dem Hintergrund seiner Erfahrungen und der politischen Landesgeschichte

In der regen Diskussion herrschte Einmütigkeit bei der Forderung, dass neben tätiger Solidarität mit den Verfolgten immer auch die Wahrung des Menschenrechts auf Religionsfreiheit bei allen Religionsgemeinschaften geachtet werden müsse. „Das gehört zur Glaubwürdigkeit beim Einsatz für Menschenrechte“, darin waren sich alle einig.

(Auch wenn die angedachte Zeit ein wenig überschritten wurde – der Beitrag und die Gespräche waren so gut. Das hätte nicht kürzer sein dürfen.)

3. Rückblick: Wegen der veränderten Posttarife werden wir künftig, Informationen – Rundschreiben und Einladungen per E-Mail versenden. *(nur in Ausnahmefällen noch per Post.)*

Doris Kückmann hat uns fleißig unterstützt und den E-Mail Verteiler zusammengestellt.

Der Mail Versandt spart uns nicht nur Geld, so wird auch der Papierverbrauch verringert.

Erich gab einen kurzen Finanzbericht. Die Kasse ist geprüft! Der Rechenschaftsbericht mit einem Überblick über unsere Arbeit wurde erstellt und dem Beirat zugeschickt. Erich gebührt ein herzlicher Dank für die Unterstützung und auch für die gute Buchführung.

4. Ausblick – Planung.

A Die **Misereor Fastenaktion „das Recht ströme wie Wasser“** stellt unter Andreu das Recht auf Wasser und menschenwürdiges Wohnen und Leben besonders in Brasilien in den Vordergrund der Informationen. Noch einmal kam das Thema auf den Vortrag des Hauptgeschäftsführers Pirmin Spiegel und der Formulierung (auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen in Lateinamerika):

„Die Armen haben kein Recht recht zu haben“. Leider ist das in vielen Entwicklungsländern so.

Die Armen bekommen nicht ihr Recht, wenn ihnen nicht mutige Streiter zur Seite stehen.

Mutige Kämpfer für die Rechte der Armen werden gebraucht.

Am 8.3. um 18:30 haben wir einen solchen, den Misereor Gast Rene´Ivo Goncalves gemeinsam mit der KSHG im Großen Raum der KSHG Frauenstraße 3, zu Gast. Wir freuen uns auf Ihn.

Die Presse hat bereits dazu geschrieben.

B. 30 Jahre ÖZ. (Das erste Treffen war am 27.5.86.) - Über ein paar Ideen wurde gesprochen. Zum Beispiel eine Podiumsdiskussion zu dem Thema „christliche Eine-Welt-Arbeit“ heute. - oder - Ein Informationsstand auf der Salzstraße, Ecke Dominikanerkirche, mit Informationen zur Arbeit des ÖZ aber auch mit der Möglichkeit für Besucher Wünsche und Sorgen, aber auch Anregungen für unsere Arbeit auszusprechen. (ähnlich der schon gehabtten Mut - Wut und Klagemauer)

Des weiteren denken wir über eine Ausstellung, auch im Rahmen der Beiratsreihe **FAIR-KAUFEN** im Herbst nach.

Wir hoffen und vertrauen auf eine gute Beteiligung und Unterstützung unserer Mitgliedsgruppen.

Das nächste Treffen ist am 29. 3. um 18 Uhr im Kirchenfoyer.

Vorab greift Josef das Thema „das Recht“ noch einmal auf.

Vortrags und Gesprächsabend - mit René Ivo Goncalves aus Brasilien - Sao Paulo zu dem der ÖZ und die KSHG einladen.



*Bild: Ulli Jost-Blome Misereor-Gast René Ivo Gonçalves Niki Graca (Übersetzung)
Foto: Kajo Schukalla Bericht: Silvia Gausmann*

„Das Recht ströme wie Wasser“

Nach der Begrüßung wurde ein kurzer Misereor Film gezeigt, der noch mal die beiden Projekte vorstellte, die dieses Jahr besonders von Misereor gefördert werden.

„Pimental / Menschenwürdig leben in der Stadt und auf dem Land“. – Der Film ist auch auf der Internetseite von Misereor zu finden.

Nun der Vortrag von Herrn Goncalves.

Zunächst sprach er über die urbane Wirklichkeit in Brasilien. Über 80% der Bevölkerung lebt in den Städten. Brasilien ist in den Medien mit Bildern vertreten, die die sportlichen Großereignisse im Vordergrund stellen. Zum Beispiel die Weltmeisterschaften im Fußball und andere Großereignisse. Viele Menschen denken nicht an die Schattenseiten des Landes.

In den Vororten von Sao-Paulo leben viele Menschen in den Slums, die durch schlechte Bausubstanzen, (Elendshütten) fehlende Abwasserleitungen und menschenunwürdigen Wohnverhältnissen geprägt sind. Es gibt an die 16 000 Obdachlose und die Zahl steigt. Es existiert eine große Ungleichheit zwischen den Reichen und den Armen.

Er zeigte ein beeindruckendes Bild eines Hochhauses mit Swimmingpools auf jedem Balkon; und die Aussicht von dort, scharf durch eine hohe Mauer abgegrenzt, auf die schmutzigen Slums mit ihren armseligen Hütten.

Brasilien steht in der Liste der führenden Wirtschaftsländern auf Platz 7. Aber was die Entwicklung für die Menschen politisch belangt, an 70. Stelle.

Das Leitwort der Organisation „Centro Gaspar Garcia“ ,für die Herr Goncalves arbeitet, heißt: **„ Alle Arbeit, die wir tun, ist nicht „für“ sondern „mit“ den Menschen vor Ort.**

Jeder ist Lehrer und zugleich Schüler. Miteinander lernen, voneinander lernen und sich entwickeln ist das Motto der „Volkserziehung“. D.h. was kann man den Obdachlosen an die Hand geben,

damit sie selbständig Lebensperspektiven entwickeln können und eigenständig werden. Als gutes Beispiel gilt das Recycling-Projekt. Es wurde eine Coöperative mit Obdachlosen gegründet. Über die Vernetzung mit anderen Organisationen aus Brasilien und Misereor ist es gelungen, Müllrecycling als Existenzgründung zu installieren. Demonstrationen auf der Straße trotz polizeilicher Anfeindung sind organisiert worden, um für die Rechte der Armen zu kämpfen.

Durch die Verbesserung der Wohnverhältnisse kann sich die Lebensqualität für die Menschen in den Slums grundlegend ändern. Die Bevölkerungsrate ist ständig gestiegen und durch die Ansiedlung der Menschen in den Vororten großer Städte, wurden auch aus der Not heraus, Regionen genutzt, die eigentlich Naturreservate sind.

Hier folgte ein Bild mit Mangrovenwäldern und dem Amazonas vor zwanzig Jahren - dann ein Bild von heute mit Slums überall. Es sind keine Wälder mehr vorhanden. Der Regenwald wird systematisch zerstört und verstädtert. Wobei die Ansiedlungen keine Abwasserkanäle oder sonstige Versorgungen haben (Strom, Infrastruktur etc.) Doch die langen Anfahrtswege bis auf das Land wollen die Menschen, die Arbeit in der Innenstadt Sao-Paulos gefunden haben, nicht in Kauf nehmen, zumal die Infrastruktur schlecht ist. Wenig Züge, viele Staus auf den Straßen und keine Fahrradwege. Durch die Abwässer, die oberirdisch abgeleitet werden, breiten sich Krankheiten aus. Hier im Besonderen das im Moment gefährliche Zikavirus. (Stehende Wasser sind ideale Brutplätze für die Stechmücken) Und ohne Staat kommt auch die Drogenmafia zu ihrem Vorteil.

Nur die Reichen können sich eine Wohnung in der Stadt leisten. Die Armen werden in die Peripherie abgedrängt. Dort hat sich der Bevölkerungsanteil in den letzten Jahren verdreifacht. In der Innenstadt gibt es immer weniger Bewohner.

Aufgrund der schlechten Verkehrsverhältnisse verharren die Menschen trotzdem lieber in üblen Wohnquartieren. Er zeigte Bilder der Wohnverhältnisse, 9 qm für die ganze Familie inklusive Kochstelle. Gemeinschaftsbadezimmer und Klo auf dem Hof. Dafür gibt es Zeitnutzungspläne. Wasser kommt auch nicht immer aus der Leitung. Wenn es mal fließt, dann wird für die ganze Familie so viel man kann in Eimer und Wannen gespeichert.

Es gibt aber auch Verbesserungen im Wohnbereich. Der Sozialwohnungsbau wird durch uneigennütziges Zusammenarbeiten von Organisatoren der Kirche vorangetrieben. Die Eigentümer schließen sich zusammen, bauen gute Häuser und verkaufen sie zu einem geringen Preis, ohne Gewinn an die Armen

Die Kirche von Brasilien und Misereor investieren in solche Wohnprojekte, die den Armen Obdach geben. Hier sprach Herr Goncalves auch noch mal von der „Sorge um das Gemeinsame Haus,“ wie Papst Franziskus es in der Enzyklika **Laudato si** sagt.

Herr Goncalves persönlich sieht sich eher bei der Theologie der Befreiung angesiedelt. Er sagt, dass außer das Gebet zu Gott auch das Engagement für die Armen wichtig ist. Er sieht im Nächsten immer auch „eine von Gott geliebte Person“. Mit Papst Franziskus ist die Kirche wieder näher am Menschen in Not, sozialer engagiert und ein Partner der Ausgegrenzten. Ohne den Einsatz der Frauen in Brasilien würde es bis heute kein Wahlrecht für Frauen geben. Der Einsatz für die Menschen ist die Haltung der Aktion und nicht nur des Betens.

Nun folgte **die Diskussionsrunde**, in der die anwesenden Personen Fragen stellten. z.B.

1. Unterstützt Sie die brasilianische Kirche in Ihrer Arbeit?

Dieses Jahr ist die Fastenaktion auch von Seiten der brasilianischen Kirchen zeitgleich angelegt. 7 Kirchen in Brasilien veranstalten die Fastenaktion gleichzeitig mit Deutschland, die Anglikaner, Lutheraner, Presbyterianer, Evangelische, Katholische u.a. auch Kirchen, die ihre Wurzeln in Afrika haben.

2. Wie lange gibt es die Centro Caspar Garcia schon?

Die Organisation entstand schon nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil. Damals entstand auch der Indigene Rat der Missionierung. Seit dem engagiert sich die Organisation in Sao-Paulo usw.

Im Moment laufen 400 Verfahren vor Gerichten um Wohnmöglichkeiten für Entrechtete zu erstreiten. Im Bereich der informellen Arbeit ist man mit 100 Frauen gestartet , als aber 100 000 Menschen vertrieben werden sollten, wuchs die Zahl der Engagierten.

3. Wie sind die Co operativen aufgestellt?

Die Co operativen bauen mit Unternehmen, die keinen Gewinn machen sondern Wohneigentum als Existenzgrundlage sehen. Somit geben sie Heimat und das Recht auf Unterkunft.

4. Wie hat sich die Weltmeisterschaft im Fußball auf die Bevölkerung ausgewirkt?

Hier gibt es keinen Zugang für die Armen zu den positiven Effekten. Die Stadien bringen niemandem etwas und sind z.T. nutzlos geworden. Aber für die Olympischen Spiele werden noch neue Stadien gebaut. Und wieder werden Menschen entrechtet und von gewinnsüchtigen Unternehmen obdachlos gemacht.

5. Welche Unternehmen?

z.B. die Modekette Zara, die mit bolivianischen Wanderarbeitern arbeiten lässt. Und diese wie Sklaven ausnützt.

6. Was sagen Sie zu dem Staudamm Projekt im Amazonas Einzugsgebiet?

Hier ist die Lage sehr ernst. Um Sojamonokultur anzulegen, wird der Zufluss zum Amazonas aufgestaut. Der Regenwald wird abgeholzt. Für den Sojaanbau werden Riesige Flächen geschaffen. Große ausländische Investoren vertreiben die Urbevölkerung und zerstören die Natur. Wenn es am Amazonas keine Wälder mehr gibt, regnet es in Sao-Paulo auch nicht mehr. Mit Blick auf den Klimawandel - sprachloses Entsetzen.

Die großen Agrarflächen werden von wenigen Arbeitern mit riesigen Maschinen bearbeitet. Großflächiges ausbringen von Unkrautvernichtern mit Flugzeugen vernichten alles andere Leben, ob Tier oder Pflanze bis auf die Sojapflanze.

Eine nicht mehr zu nutzende verödete tote Landschaft bleibt nach der Ausnutzung der Böden über.

China wurde hier als Beispiel aufgeführt mit einem riesigen Staudamm und der Zerstörung der Umwelt und der Vertreibung der Ureinwohner am Jangtsefluss.

Die indigenen Bevölkerungsgruppen am Amazonas soll umgesiedelt werden.

Um dieses Staudamm-Projekt zu verhindern bat Herr Goncalves um die Teilnahme aller an den Unterschriftenaktion. Er gab dann auch Postkarten aus. Im Internet kann man sich der Petition zur Verhinderung des Staudamm-Projektes anschließen, aber auch Unterschriftenlisten herunterladen.

In lockerer Atmosphäre gab dann noch weitere Gespräche.

Josef Kückmann verabschiedete Herrn Goncalves und bedankte sich mit kleinen Geschenken (*vom ÖZ und der KSHG*) und auch die Dolmetscherin. Es wurden Fotos gemacht und Adressen ausgetauscht. Es gab auch liebevolle brasilianisch/deutsche Umarmung .

Vielen vielen Dank an unsere Gäste für ihren Einsatz für die Armen in Brasilien und für jede Unterstützung.

Silvia Gausmann

Gesegnete, frohe Ostertage!

**Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen
auch im Namen des Koordinierungsteams**

Josef Kückmann